An der Produktionsquelle der Pershing-2-Raketen

Autor(en): **Meier, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **78 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-143095

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nen. Umrüstung zu einer Wirtschaft, die in vielen hundert Klein- und Mittelbetrieben dynamisch, beweglich Produktionen neuer Güter anvisiert: Eine solche Friedens-Wirtschaft setzt ein Umdenken voraus, kommunizierend mit dem Umdenken, das in den Grosskirchen zu erlernen ist, in der Sache des Friedens, in der ja *Wirtschaft, Politik, Friedens-Gebung* eine Trinitität bilden wie im Jahrhundert des unseligen Faust-Imperialismus «Krieg, Handel und Piraterie» — Goethe liess es sich nicht träumen, dass in Buchenwald, seinem Spazier-Wald, einst ein KZ eingerichtet würde.

Heute sollen wir nicht so sehr träumen (gute, produktive Träume sind selten, selten auch bei Genossen, vergebens plädierte bereits Lenin an seine traumlosen, phantasielosen Genossen für gute *prospektive* Träume) als vielmehr erwachen. Österreich erwache! Engagiere Dich, Zweite Republik, mehr als bisher, in der Sache des Friedens, der nochmals, nur als ein Leben in vielfältigen Konflikten zu praktizieren ist. Diesem Erwachen können heute — das sollten Christen, Nach-Christen und dezidierte Nichtchristen ersehen — kirchliche Arbeiten dienen, angeregt durch das Wort der Bischöfe.

Max Meier

An der Produktionsquelle der Pershing-2-Raketen

In den Martin Marietta-Werken in Orlando Florida (USA) ist die Wahrheit zu entdecken, warum diese Erstschlagsdinger zwischen Ulm und Stuttgart aufgestellt werden. In der Zeit der Entspannung von 1972 bis 1976 arbeiteten bei Marietta nur 4000 Menschen. Es war eine bittere Zeit für die Bürger von Orlando. Alle zivilen Produktionen (Chemie, Zement, Aluminium) des Marietta-Konzerns waren drastisch geschrumpft. Die Sorge um die Arbeitsplätze beherrschte die Gemüter. In dieser bitteren Zeit der Entspannung erkannte der Journalist Sid Sidle vom Lokalblatt «Orlando Sentinel», wie die Rüstungsaufträge nachlassen, wenn man die Öffentlichkeit nicht dauernd in patriotische Erregung versetzt. Er organisierte mit andern Propagandisten der Martin Marietta-Werke eine Kampagne «Stand up for America!» Höhepunkt dieser Kampagne war eine Bombenshow im Stadion mit Sternenbannergeschmückten Heissluftballonen, fahnenschwingenden Boy-Scouts, Schulkapellen und Tambour-Majoretten, mit der Big Band der Marineschule und mit pensionierten Generälen. Den Abschluss bildete der Treueschwur aller «for Great America!»

Und siehe da, im Februar 1979 geschah das Wunder! Der Entwicklungsgrossauftrag für die neue Pershing-Rakete kam herein. Das Werk hatte ja seit 1958 schon die Pershing 1 und 1a gebaut, und jetzt erschien am Himmel von Orlando der Silberstreifen für weitere zwanzig Jahre! Die «Orlando Sentinel» jubelte. In der Methodistenkirche fand ein Dankgottesdienst statt. Wieder ein Fest und eine Show!

Und dann die kalte Dusche! Der Nato-Doppelbeschluss. Kolumnist Charly Reese von der «Sentinel» meinte, dieser

«Idiot» von Jimmy Carter habe den europäischen Schlotterhosen ein Vetorecht gegen die Pershing-2-Produktion eingeräumt, das ganze schöne Pershing-Programm sei den militärischen Analphabeten und dem Strassenpöbel ausgeliefert. In der «Sentinel» erschienen nun Artikel, die Präsident Reagans Melodie: «Die Sowjetunion ist der Sitz des Bösen — Nur ein toter Kommunist ist ein guter Kommunist» variierten. Die SS-20 geriet zur einseitigen Drohung (obwohl sie die USA nicht erreicht).

Der Militärsektor der Martin Marietta expandierte. Die Pershing 2 ist unentbehrlich für die Zukunft des Werks. Von 1979 bis 1982 stiegen die Gewinne von 62 auf 160 Millionen Dollar. Anfangs 1983 hatte sich die Belegschaft auf 8300 Leue erhöht. 1984 sollten nach Plan 1500 bis 2000 dazukommen, 1985 dürften es 12'000 sein.

Das Produktionsprogramm der Pershing 2 lief auf vollen Touren. Helmut Schmidt wusste genau, dass es lief, Doppelbeschluss hin oder her, Verhandlungen in Genf hin oder her. Es konnte nicht mehr gestoppt werden. Die Russen, die bösen Russen, die SS-20!

Diese amerikanischen Bischöfe mit ihren ethischen Skrupeln gegen die atomare Abschreckung, diese «Freeze»-Amerikaner, diese Leute in den Menschenketten zwischen Ulm und Stuttgart, wissen die denn, gegen wen sie kämpfen? Gegen die Arbeiter der Marietta-Werke in Orlando, gegen ihre Arbeitsplätze, gegen ihre Existenz. Was heisst denn «Freeze»? Keine Raketenproduktion mehr in Florida, Profitlosigkeit, Arbeitslosigkeit, Armut, Unglück — wie zur Zeit der unseligen Entspannung! Das ist die harte Wahrheit.

Amerika rüstet nicht gegen die Sowjetunion. «Amerika veranstaltet ein Rüstungswettrennen mit sich selber!» sagte schon 1968 US-Senator Joseph Clark. Er hatte recht. Wie in den Jahren nach 1933 zeigt es sich auch wieder seit 1950: Der Spätkapitalismus kann nicht mehr existieren ohne die Krisenverhinderung durch Rüstungsproduktion!

Willy Spieler

Zeichen der Zeit

Die Schweiz am Jahresanfang

1984 ist für die Schweiz kein «Orwell-Jahr». Zu vieles bewegt sich, was bis vor kurzem noch als unbeweglich galt, ja tabuisiert wurde. Es mehren sich die Zeichen, die auf einen gesellschaftlichen Umbruch hindeuten:

- Am vergangenen 5. November demonstrierten in Bern 50'000 Menschen für Frieden und Abrüstung.
- Das Misstrauen gegenüber der «westlichen Schutzmacht» ist in einem solchen Ausmass gewachsen, dass sich im selben Monat 55 Prozent der Schweizer Bevölkerung gegen die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in Europa aussprachen.
- Die Stellungnahmen zum «Meyer-Bericht» über die «Mitwirkung der Frau in der Gesamtverteidigung» sind überwiegend ablehnend ausgefallen, und dies vor allem wegen seiner «einseitigen Ausrichtung auf die Verteidigung im Kriegs-